№ 228. Sonnabend, den 29. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Mit Sonntag schließt das Quartal, wir bitten daher unsere werthen Abonnenten und Diejenigen, die es werden wollen, das

Abonnement

auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

sofort erneuern zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Die Beschränkung des Preß-, Vereins- und Versammlungsrechts

gehört sonder Zweifel zu den Fragen, die demnächst innerhalb der Regierung zur Entscheidung kommen werden. Die Vorschläge, um die es sich handelt, sind im Einzelnen nicht bekannt, aber es liegt auf der Hand, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nicht nur die Umsturzparteien, sondern alle Parteien berühren müßte. Das scheint doch auch außerhalb der freisinnigen Partei Bedenken hervorzurufen. Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher" warnt der Herausgeber, der freikonservative Professor Hans Delbrück, mit Nachdruck vor solchen Schritten. „Durch eine derartige Gestaltung (d. h. Beschränkung) der politischen Bürgerrechte wäre es in die Hand der Regierung gegeben, dauernd nicht nur die sozialdemokratische, sondern jede Art von Agitation niederzuhalten. Angeregtes öffentliches Leben ist stets in Gefahr, in Demagogie auszuarten. Das muß man zu verhüten suchen. Von der Vorstellung, daß die öffentliche Meinung die natürliche Trägerin der höheren freieren Bildung, die Regierung ihr Dämpfer sei, ist man schon längst zurückgekommen. (!) Den preußischen Landtag, man merke wohl, der nicht vom allgemeinen Stimmrecht, sondern von den höheren Klassen gewählte Landtag, hätte das Zedlitz'sche Volksschulgesetz gemacht und wird jetzt auch in der Agendensache die Fesselung der Geister vertreten; unsere Zuflucht bildet die Regierung. Was sollten wir also sachlich dagegen haben, die Macht der Regierung zu stärken und alle unsere Feinde, nämlich alle Arten der Demagogie, in Fesseln zu legen? Trotzdem müssen wir uns dagegen erklären, die in den Traditionen der Dynastie lebende Monarchie und das hohe auf den Universitäten gebildete Beamtenthum sind uns der sicherste Hort für unsere, die in echtem Sinne liberale (!) Weltanschauung. Aber das Beamtenthum ist in steter Gefahr, bureaukratischer Verknöcherung und Allweisheitsgelüsten zu verfallen. Starke Bewegung des öffentlichen Geistes ist deshalb die allein bekömmliche Lebensluft für unseren Staat. Die Formen unseres politischen Daseins sind ohnehin so starr, daß wir viel eher Erkalten als Ausbrennen zu besorgen haben. Um der Bewegung willen müssen wir sogar die Demagogie in Kauf nehmen." Somit kommt auch dieser freikonservative Politiker zu dem Ergebniß, daß es doch wohl besser sei, die Dinge zu lassen, wie sie sind. Sind wir bisher wohl mit den Schlußfolgerungen, nicht aber mit allen Voraussetzungen des Verfassers einverstanden gewesen, so können wir dem von ihm geführten Nachweis, daß kein Anlaß zu gesetzgeberischem Einschreiten vorliege, rückhaltslos zustimmen. „Die Lage, schreibt Herr Delbrück, ist heute eine vollständig andere als 1878. Kein Unbefangener, der sich noch jener Zeiten erinnert, kann das verkennen. Damals war die Krankheit eine akute, ein hitziges Fieber, heute ist sie eine chronische. Man darf nicht beide mit denselben Mitteln behandeln. Damals erregte die sozialdemokratische Agitation eine Leidenschaft, die jeden Augenblick in Exzesse, Attentate, Aufruhr übergehen konnte und übergegangen ist. Heute verbreitet sich die Sozialdemokratie zwar noch unausgesetzt, aber ihr Temperament ist ein anderes geworden, von Gewalt ist kaum noch die Rede; die „Revolution" wird umgebildet in eine „Revolution der Geister", die Partei ist auf dem besten Wege, eine parlamentarische zu werden, wie andere Parteien auch. Was wir damals, 1878, zu bewirken hatten, war die Vorkehr gegen Gewalt, die Weckung der Empfindung in den wilderregten Massen, daß die Hand der Obrigkeit noch über ihnen sei, was wir heute zu thun haben, ist die Bekämpfung schädlicher Lehren und einer schädlichen Partei. Das ist auf dem Wege der Gesetzgebung, wenn man nicht, wie in Rußland, alles politische Leben todtschlagen will, immer nur in sehr geringem Grade und auf ganz kurze Dauer zu erreichen, wie uns gerade unser letztes Sozialistengesetz beweist. In der letzten Periode unter der Herrschaft dieses Gesetzes hat die Sozialdemokratie größere Fortschritte gemacht, als in der Periode nachher. Die Mittel der Agitation sind so verschiedenartig, die Umgehungen und Verschleierungen so leicht und vielgestaltig, daß die Hemmungen stets in kurzem alle Wirkung verlieren. Ja manchmal schlagen sie in das Gegentheil um," wobei Delbrück an die Ausführungen des Ministers Herfurth im Reichstage erinnert, daß die seitens der Agitatoren nicht selten provozirte Auflösung aufreizender Versammlung schimmer wirke, als die aufreizenden Reden selbst. „Man kann nicht genug, schließt Herr Delbrück diese Betrachtungen, vor solchen Maßregeln warnen, die den alten Satz illustriren: Blinder Eifer schadet nur."

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

— Prinz Heinrich von Preußen hat als Präsident der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft die Mitglieder des Gesammtausschusses zu einer Sitzung am 19. Oktober eingeladen. In der Sitzung wird das Direktorium den Geschäftsbericht erstatten. Die Abrechnung über die Berliner Ausstellung wird sodann erfolgen, sowie die Ausstellungsordnung zur Kölner Ausstellung festgestellt und die Begründung einer Abtheilung für Milchwirthschaft zur Beschlußfassung bestellt werden.

— Wenn neuerdings behauptet wird, der Glaubenswechsel der Prinzessin Alix von Hessen, der Verlobten des Zarewitsch, stoße bei dieser auf Schwierigkeiten, so beweist schon die Thatsache, daß eine Verlobung ohne die Bereitwilligkeit der Prinzessin zum Glaubenswechsel gar nicht hätte stattfinden können, wie unbegründet diese Gerüchte sind. Der Prinzessin Alix war es bekannt, daß sie als zukünftige Kaiserin von Rußland den orthodoxen Glauben werde annehmen müssen, wenn sie also nicht hierzu bereit gewesen wäre, so wäre eine Verlobung einfach unmöglich gewesen. Für die Schwester der Prinzessin Alix, die Gemahlin des Großfürsten Sergius, war der Glaubenswechsel keine Nothwendigkeit; die Großfürstin Sergius hat aber zwei Jahre nach ihrer Vermählung freiwillig den Glauben ihres Gatten angenommen, und durch ihre Schwester hat auch Prinzessin Alix längst die Lehren und Gebräuche des orthodoxen Glaubens kennen gelernt, wenn auch noch nicht so eingehend, wie jetzt durch den Unterricht des kaiserlichen Oberhofpredigers und Beichtvaters Yanitschew, der bis vor acht Tagen am hessischen Hofe weilte. In Rußland wird der Prinzessin Alix ein großartiger Empfang zu Theil werden; man wird ihr, wenn sie dort zwei bis drei Wochen vor ihrer Hochzeit ihren Einzug hält, alle die Ehren erweisen, die einer zukünftigen Kaiserin von Rußland gebühren.

— Erzbischof Dr. v. Stablewski hat sich von einem Mitarbeiter des „Berl. Börs.-Kour." über die Polenfrage interviewen lassen und dabei erklärt, er weise die Angriffe gegen die Polen zurück. Die ihm zum Vorwurf gemachte Eskorte sei ein alter Brauch und gelte nicht ihm als Polen, sondern als Erzbischof. Die polnische Insurrektion sei heutzutage unmöglich. Die Gefahr drohe von den Sozialisten. Die Aeußerungen des Oberpräsidenten Wilamowitz, daß man sich auf zugezogene polnische Arbeiter als Nothwendigkeit einrichten müsse, habe man dahin gedeutet, daß das Vordringen der Polen in der Provinz Posen nicht zu hemmen sei; man müsse froh sein, sie in guter Stimmung zu erhalten. Die Polen fühlten sich als preußische Unterthanen und hätten den bestehenden staatsrechtlichen Zustand vorbehaltlos anerkannt. Was etwa in zwei- bis dreihundert Jahren sein werde, wisse man nicht; niemand könne aber dem Polen verwehren, seine Zukunft

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

18.) (Fortsetzung.)

„Als dann die Zeit die Heilung an mir vollzog," fuhr Frau Birkenfeld fort, „da entschloß ich mich, Erzieherin zu werden. Die Gabe zum Lehren war immer groß in mir, der Drang, junge Seelen zu bilden, zu ihrer höchsten Vollendung zu führen, war mir Bedürfniß geworden, seit ich allein auf der Welt stand. Erst erhielt ich eine Stelle als Erzieherin in Amerika, dann in Rußland, aber an beiden Plätzen hatte ich viel zu leiden. Endlich aber lächelte auch mir das Glück. Ich wurde Erzieherin in einem reichen, adeligen Hause. Es war der Graf Raiten Roman, der mir seine zwei Töchter im Alter von zwölf und vierzehn Jahren zur höheren Ausbildung, wie er sagte, übergab. Mit der höheren Ausbildung meinte er Sprachenkenntniß, Musik und dergleichen. Ich seufzte schon nach einigen Tagen schwer auf; denn ich mußte vor allem darnach trachten, die höhere Ausbildung der Seelen bei meinen Zöglingen zu befördern. Diese Kinder hatten angeborene und anerzogene Charakterfehler der schlimmsten Art. Die eine war heuchlerisch und log. — die andere war eitel, hochmüthig und gefallsüchtig. Beide aber besaßen ein gutes Herz, was ich bald bemerkte, wie sie sich gegen die Thiere benahmen. Hätten sie das gute Herz nicht gehabt, würde ich meine Stelle, so groß das Honorar auch war, aufgegeben haben; denn um ein Gemüth gut und barmherzig zu bilden, muß man schon in der frühesten Jugend des Kindes begonnen haben, ich meine mit dem Beginn des Denkens schon muß man es lehren, gut gegen das Thier zu sein, das ihnen oft von den Eltern gedankenlos als Spielzeug überlassen wird. Die beiden Mädchen hatten bereits das Alter, wo es schwer ist, Fehler auszurotten, es war eine mühevolle Arbeit, welche viel geistige Kraft und Ausdauer erforderte. Aber ihre guten Herzen rührten mich, ich wollte diese bilden, damit sie dereinst ihren Nebenmenschen zum Glücke würden. Meine beste Erziehungsmethode ist immer die Liebe gewesen, ich bewies ihnen diese, wo ich nur konnte und wirkte so bald mächtig auf die jungen Seelen ein.

Sie fingen an, mir zu vertrauen, kurz, die Worte „wer mich liebt, den liebe ich wieder" erfüllten sich. Als ich die Zuneigung ihrer Herzen gewonnen hatte, war die Ausrottung ihrer Fehler ein leichtes für mich geworden. Und als ich nach Jahren aus dem gräflichen Hause schied, da hatte ich dem Grafen zwei Töchter erzogen, ihm zum Glücke und ihrer nächsten Umgebung zum Wohle. — Er dankte es mir dadurch, daß er mir ein Kapital schenkte, das mir erlaubte, meiner langjährigen Neigung zu folgen und mich mit dem Erzieher der jungen Grafen, die inzwischen auf die Universität gekommen waren, zu vermählen. Professor Birkenfeld war schon dazumal sehr leidend, dennoch wollten wir unseren Plan ausführen und eine Erziehungsanstalt gründen, in der krüppelhafte oder geistesschwache Kinder gegen geringes Honorar Ausbildung und Pflege erhalten sollten. Allein die lange Krankheit meines Mannes machte unsern Zukunftsplänen bald ein Ende. — Er starb. — Wieder mußte ich den Trennungsschmerz von einem lieben Menschen durchkosten. Ich wurde lange Zeit hindurch sehr leidend. Das abermalige Alleinsein lastete schwer auf mir. Schmerzlich bedauerte ich, daß Gott mir kein Kind geschenkt hatte, ich dachte, daß ich nicht halb so unglücklich wäre, wenn ich einen Menschen lieben dürfte, der mir gehörte. Zu der Zeit bewohnte ich eben ein Haus, welches früher einem der Gutsverwalter des Grafen zur Wohnung diente, und das der Graf, als er von dem Leiden meines Mannes erfuhr, uns angeboten hatte. Das Haus war zwar von Holz, aber sehr zweckmäßig erbaut. Es befand sich außerhalb des Dorfes inmitten eines schönen Gartens. Ich beschloß, vor der Hand zu bleiben und zu warten, bis mein Schmerz sich mehr legen würde. An einem Herbsttage ging ich über den Marktplatz, auf dem eben Seiltänzer dem schaulustigen Volke ihre Kunststücke vorführten. Ich war wahrlich nicht für dergleichen Dinge aufgelegt und wollte eben mit Unwillen an der Zigeunerbande vorübereilen, als ein allgemeiner Ausruf des Staunens mein Auge dem Seile zulenkte. Dort sprang hoch oben ein Kind auf und ab, daß mir, die ich doch mit meinen Herrschaften in den großen Städten die berühmtesten Künstler sah, das Herz klopfte. Welch ein armer, kleiner Knabe führt hier seine Kunst aus, dachte ich verwundert, und sah mit Besorgniß zu, wie er die halsbrecherischsten Sprünge ausführte. Ich trat näher, um den Leuten ein Geldstück zu geben und das Kind zu betrachten, das jetzt unten am Boden sich gegen die lobspendende Menge artig verbeugte. Es war ein häßliches Kind, mager, gelb und, wie mich dünkt, mit grauen Haaren, wenn nicht der Anführer der Truppe, August Napp hieß er, den Kopf des Knaben mit Mehl bestäubt hatte. Das Kind mochte etwa acht Jahre zählen, es war in schwarzen Tricot gekleidet, so daß es aussah wie ein kleiner Mohr mit weißem Haar und gelbem Gesicht. Widerlich berührt wandte ich mich ab und ging hinaus auf die Felder, um mich an der reinen, frischen Luft zu erquicken. Meine Gedanken aber blieben bei der Truppe, bei dem Kinde, das so häßlich war, aber doch so geschickt die schwierigsten Kunststücke ausgeführt hatte.

Mir war nicht wohl im Gemüthe, so dauerten mich diese Kinder. Ich ging heim und legte mich Abends erst spät zu Bett, konnte aber nicht schlafen, weshalb ich wieder aufstand und mich in die Ecke des Nebenzimmers setzte, in dem das Fenster offen stand. Es war dunkel; denn ich hatte die Kerze gelöscht; nur der Mond schien herein. Ein leises Geräusch draußen machte mich aufhorchen. — Es wird eine schleichende Katze sein, dachte ich, da erschien im Fensterrahmen etwas schwarzes. Ich hatte den Mund schon zum Schrei geöffnet, schloß ihn aber wieder, als ich sah, daß es ein kleines Figürchen war, das behende ins Gemach hereinschlich. Mit einer raschen Bewegung ließ ich den schwarzen Schleier, den ich am Kopfe trug, auch über mein Gesicht fallen. So war ich ebenfalls ganz dunkel, konnte aber doch durch das feine Gewebe hindurch das Kind beobachten. Nahe beim Fenster stand mein Schreibtisch. In der Lade war eine Barschaft von ungefähr hundert Mark in Gold. Das Kind streckte die Hand aus, öffnete vorsichtig und steckte das Geld ein. — Nun wandte es sich um und wollte eben wieder das Fenstersims besteigen, als ich mit einem Sprunge vorstürzte und den kleinen Dieb beim Arme packte. Er schrie nicht, sondern hockte sich im Nu auf den Boden. Ich verschloß das Fenster und machte Licht. Da saß der kleine Unhold und sah mich an — ach! mir kamen plötzlich die Thränen, es war Angst und listige Spannung im Auge, daß mir weh wurde im Herzen. „Komm her!"

sich nach Gefallen auszumalen. Die Auslassungen Koscielskis mögen nicht gerade geschickt gewesen sein; unzweifelhaft sei aber, daß die Polen in den letzten Jahren die deutsche Regierung unterstützt haben. Der Erzbischof verwirft die polnische Propaganda in Oberschlesien, welches seit sechs Jahrhunderten von Polen getrennt sei, doch bänden gerade die Vertreter der polenfeindlichen Politik ihm die Hände, so daß er die Propaganda nicht hindern könne. Dieselbe sei durch die Maßnahmen des Regierungspräsidenten von Bitter hervorgerufen.

— Bekanntlich sind nahezu 100 Abgeordnete zugleich **Mitglieder des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.** Die Uebersiedelung in das neue Reichstagsgebäude vergrößert die Entfernung zwischen dem Reichstag und dem Abgeordnetenhaus am Dönhoffplatz auf das Doppelte. Dadurch wird es den Reichstagsmitgliedern in hohem Maße erschwert, bei namentlichen Abstimmungen und dergleichen noch rechtzeitig im Abgeordnetenhause zu erscheinen, und umgekehrt. Es wird deshalb in Abgeordnetenkreisen ein Antrag besprochen, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zur Herstellung des neuen Geschäftshauses hinter dem alten Reichstagsgebäude in das verlassene Reichstagshaus zu verlegen. Da der Landtag erst auf den 16. Januar berufen wird, so könnte die Uebersiedelung der Bibliothek und der Akten des Abgeordnetenhauses schon am 15. November, also nach dem Einzug des Reichstags in sein neues Gebäude, beginnen. Jedenfalls bietet das alte Reichstagshaus auch für das Abgeordnetenhaus bequemere Räume als das jetzige Abgeordnetenhaus am Dönhoffplatz.

— In Verfolg der Verhandlungen der **Reichskommission für Arbeiterstatistik** hat Minister v. Bötticher jetzt an den Verband deutscher Müller und jeden einzelnen seiner Zweigverbände Fragebogen versandt, um weitere Unterlagen für eine reichsgesetzliche Regelung der Materie zu gewinnen. Von den Zweigverbänden werden daraufhin an sämmtliche Mühlen, welche mindestens einen Arbeiter beschäftigen, weitere Fragebogen versandt.

— Zur **Börsenreform** schreibt die „Kreuzztg.", der Kaiser habe schon im Herbst 1891 (d. h. also nach den bekannten skandalösen Bankbrüchen von Hirschfeld und Wolff, Friedlaender und Sommerfeld, Leipziger u. s. w.) durch das Zivilkabinet im Schoße des Staatsministeriums die Börsenreform auf das Entschiedenste anregen lassen und auch noch in allerneuester Zeit aus einem besonderen Anlaß Gelegenheit genommen, an anderer Stelle direkte Maßnahmen anzuordnen. Trotzdem verlaute noch immer nichts über die wirkliche Inangriffnahme der Reform und die Börse beginne schon wieder ihre schönsten und devastirenden Orgien u. s. w. u. s. w. Die „Kreuzztg." verschweigt, natürlich absichtlich, daß Anfang 1892 die Börsenenquetekommission berufen worden ist, welche erst am 11. November 1893 ihren Bericht erstattet hat. Der Stand der „Kreuzztg." wird treffend charakterisirt durch die Klage darüber, daß der „neue Kurs" nichts thun wolle, „es mag Betrug, Unterschlagung in üppigster Fülle gedeihen (kann ein Börsengesetz das hindern?) — in den „feinfühligen" Organismus des „segenbringenden Herzens des Verkehrs" darf nicht irgend eingegriffen werden; es mag die gesammte Bevölkerung in der gedrücktesten wirthschaftlichen Lage sich befinden, wohl aber dürfen, müssen und können „sich, wie unser Motto sagt, die Börsen, die Spekulation an der Geldfülle mästen."

— In Handelskreisen hat sich vielfach das Bedürfniß herausgestellt, das **Institut der kaufmännischen Sachverständigen** einer Neuordnung zu unterziehen. Man wünscht vor allem, daß den kaufmännischen Korporationen eine Kontrolle über das Sachverständigenwesen, vornehmlich aber ein Vorschlagsrecht hinsichtlich der Zulassung als Sachverständiger, gewährt werde. Die Handelskammern sollen behufs weiterer Veranlassung zur Prüfung dieser Vorschläge angegangen werden.

— Die in Preußen seit längerer Zeit eingeführten **grauen Mäntel** für die Armee wurden nunmehr auch von der sächsischen Armee angenommen, hierbei jedoch ein dunklerer Farbenton gewählt, der gegenüber dem in Preußen vorgeschriebenen den Vortheil größerer Haltbarkeit und Unempfindlichkeit gegen die Einwirkungen von Nässe und Schmutz hat. In Bayern erhält sich in militärischen Kreisen die Annahme, daß von Einführung grauer Mäntel Abstand genommen wird, weil diesen manche Mängel anhaften, zu denen die von dem grauen Manteltuch erwarteten Vortheile in keinem Verhältniß stehen.

— Wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, wird am 3. Oktober im Reichsamt des Innern eine Besprechung unter Zuziehung geladener Sachverständiger stattfinden. Es handelt sich vornehmlich um Berathungen der Grundzüge zu einem Gesetzentwurf für Maßregeln zur **Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.** Ein fertiger Entwurf über die Bestrafung des Verraths von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen soll der Konferenz vorgelegt werden.

— Vom 1. bis 6. Oktober findet in Mailand unter dem Ehrenpräsidium des gegenwärtigen italienischen Handelsministers und unter der Leitung des früheren Schatzministers Luzzatti ein **internationaler Kongreß für Unfallverhütung und Arbeiterversicherung** statt. Für diesen Kongreß haben von deutschen Delegirten die Herren Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker, Unterstaatssekretär a. D. v. Mayr aus Straßburg Professor v. d. Borgst aus Aachen Referate übernommen.

— Die preußische und die dänische **Grenzregulirungskommission** sind am Mittwoch in Hadersleben zusammengetreten behufs Festsetzung der Seegrenze im Kleinen Belt zwischen Preußen und Dänemark.

— Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn" traf auf der Reise nach New-York Mittwoch Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wohlbehalten in Southampton ein. Die „Lahn" hatte in der Nähe von Texel eine **Kollision mit dem italienischen Schooner „Magdala"** aus Livorno, der von Neder Calix (Schweden) mit Holz nach Marseille bestimmt war. Die aus 10 Köpfen bestehende Mannschaft des sinkenden Schooners wurde von den Booten der „Lahn" gerettet und die Mannschaft in Southampton gelandet.

— In Kolonialkreisen ist, dem „Berl. Tagebl." zufolge das Gerücht verbreitet, **Dr. Kayser** der Vorsitzende der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts, beabsichtige sich von seinem Posten zurückzuziehen, als sein Nachfolger sei Gouverneur Zimmerer in Kamerun in Aussicht genommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die kleineren kirchenpolitischen Vorlagen sind nunmehr vom Ausschuß des ungarischen Magnatenhauses sämmtlich unverändert angenommen worden, nachdem am Mittwoch auch der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder in der General- und Spezialdebatte die Genehmigung des Ausschusses erhalten hat. Die Berathungen im Plenum dürften voraussichtlich zu demselben Ergebniß führen.

Italien.

Wie der „Agenzia Stefani" aus Tanger gemeldet wird, traf das italienische Kriegsschiff „Etruria" gerade während der durch die jüngsten Unruhen hervorgerufenen Panik vor Casablanca ein und trug in wirksamer Weise zur Wiederherstellung der Ordnung bei. Der Kommandant bot allen Europäern Schutz an, wofür ihm seitens der europäischen Gesandten Dank ausgesprochen wurde. — In einem im äußeren Rayon von Florenz gelegenen Bauernhaus, welches dem Gärtner Salai gehört, der sich vordem mit Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigte, entdeckte die Polizei zwei vollständige Bomben mit einem langen Zünder, ferner eine Rolle Zündschnur und verschiedene zur Herstellung von Bomben dienende Werkzeuge. Salai und zwei Mitschuldige, Maurer, wurden verhaftet.

Großbritannien.

Ueber Gladstones Befinden schreibt das „British Medical Journal": „Die an Gladstones rechtem Auge im Mai vollzogene Staaroperation hat einen vortrefflichen Erfolg gehabt. Jetzt hat sich das Auge so weit geklärt, daß Gladstone die feinste Druckschrift mit demselben lesen und entfernte Gegenstände klar erkennen kann. Der Staar auf dem linken Auge ist noch nicht reif."

Bulgarien.

Ueber den wahren Grund des Rücktritts Stambulows will der Wiener Berichterstatter der „Times" folgendes in Erfahrung gebracht haben. Danach hätte Fürst Ferdinand im vergangenen Jahre kurz nach dem Tode des Herzogs Ernst von Koburg eine Denkschrift über die Lage in Bulgarien und seine eigene Stellung, wie sie durch die Nichtanerkennung der Mächte geschaffen worden ist, abgefaßt und diese durch seine Mutter, Prinzessin Clementine, dem neuen Herzog von Koburg überreichen lassen. Prinzessin Clementine wies hierbei den Herzog Adolf gleichzeitig darauf hin, wie unangenehm für das ganze Haus Koburg die nur geduldete Stellung des Fürsten Ferdinand, eines Mitgliedes dieses Hauses, sei, und erbat seine Vermittelung beim Zaren. Herzog Adolf ließ dann die Denkschrift dem russischen Thronfolger während seines Aufenthalts in England überreichen. Alles dies war ohne Vorwissen Stambulows geschehen. Als Fürst Ferdinand ohne Antwort vom Zaren blieb, entließ er Stambulow, um dem Zaren ein Zeichen seiner Russenfreundlichkeit zu geben. Als endlich eine Antwort kam, enthielt sie die Forderung einer freien Fürstenwahl durch die Sobranje und die Aufhebung des neugeschaffenen Artikels der Verfassung wegen der Religion des Thronfolgers. Dann erst könne der Zar die bulgarische Frage in Erwägung ziehen.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Reuterschen Bureau aus Shanghai vom Donnerstag gemeldet, daß einheimische Beamte die Nachricht erhalten haben, daß die Japaner die Chinesen zugleich in Anchow und Yichow angegriffen hätten, aber an beiden Orten zurückgeschlagen seien.

Auf den dringenden Wunsch der Kaiserin-Wittwe von China sind die Festlichkeiten zu ihrem sechzigsten Geburtstag aufgegeben worden, um den mit der Feier verbundenen großen Geldaufwand zu vermeiden. Die Lage der Fremden in den Küstenstädten wird täglich ernster, auf der Straße von Peking nach Tientsin werden täglich Europäer vom Pöbel und von Soldaten insultirt.

Ein verheerender Sturm hat in den Gebieten Oktita und Iwate in Japan gewüthet. Der Orkan machte 1500 Häuser dem Erdboden gleich. Auch viele Schiffe sind untergegangen. 300 Personen sind getödtet worden.

Amerika.

Das Grauenhafteste bei dem großen Unglück der furchtbaren Waldbrände in Nordamerika ist, daß von vielen Seiten mit Bestimmtheit ein geflissentliches Anzünden der Wälder behauptet wird. Die Lohnpreise der Holzarbeiter waren in den letzten Jahren sehr gedrückt: gewissen- und gedankenlose Ueberproduktion von Bauholz hatte überall eine Anhäufung des Bauholzes zur Folge gehabt; viele Hunderte von Holzschlägern wurden entlassen, dazu trat die Rückwanderung der im vorigen Jahre in Chicago beschäftigten zahlreichen Arbeiter. Nun weiß man sehr gut, daß bei Waldbränden zwischen 15 und 20 pCt. theilweise verkohlte Bäume stehen bleiben, die jedoch binnen wenigen Monaten geschlagen und verarbeitet werden müssen, sollen sie durch Ueberwinterung nicht gänzlich nutzlos werden. Geachtete Blätter Newyorks und des Westens behaupten nun, daß gewissenlose Arbeiter die Waldbrände selbst veranlaßt haben, um sofort Arbeit und damit Verdienst zu bekommen. Thatsächlich haben mehrere große Sägemühlen und Gesellschaften bereits öffentlich die Anwerbung von mehreren hundert Arbeitern ausgeschrieben.

Provinzielles.

× **Gollub,** 27. September. Mit banger Sorge für die Zukunft ist unsere Geschäftswelt erfüllt. Gläubiger allerorts drängen zur Zahlung und die Geschäfte ruhen. Abgeschlossen, wie ein Stückchen Welttheil, liegen wir meilenweit entfernt von unseren Nachbarstädten Thorn, Strasburg, Briesen. Kein Geschäft regt sich, die Grenze ist gesperrt, die Lebensmittel theuer und der Arbeiter ohne Beschäftigung. Von den fast 3000 Einwohnern gehören gegen 2000 der arbeitenden Klasse oder dem schlichten Handelsstande an, die von Geldmitteln entblößt, sich für den nahe bevorstehenden Winter nicht versorgen können. Jeder beschränkt sich auf das Aeußerste und so wird es kommen, daß unsere Mitbewohner in eine verzweifelte Lage gerathen, wenn nicht schnell durch Oeffnung der Grenze geholfen wird. Wie bekannt, ist in Dobrczyn und in der Nachbarschaft des Zarenreiches die Cholera längst erloschen und scheint die Einschleppung einer Krankheit von Rußland her ganz ausgeschlossen.

§. **Argenau,** 27. September. Vor dem Geschäftslokal des Kaufmanns Davidsohn stürzte vorgestern ein Bauer aus der Umgegend plötzlich zusammen. D. und sein Gehülfe trugen ihn sofort in den Laden und stellten Wiederbelebungsversuche an. Der Arzt brachte ihn zwar bald wieder zum Bewußtsein, ordnete aber seine sofortige Ueberführung ins Kreiskrankenhaus nach Inowrazlaw an. — An Stelle des verstorbenen Stadtkämmerers Schwemin ist der provisorisch zum Kämmerer bestellte Gastwirth August Wieck nunmehr definitiv als Stadtkämmerer gewählt worden. — Da unsere beiden Nachtwächter in den letzten Monaten bei Ruhestörungen mehrfach mißhandelt worden sind, so sind sie jetzt mit Säbeln bewaffnet worden. Außerdem wird vom 1. April 1895 ab ein zweiter Stadtpolizist angestellt werden. — Demnächst wird in der evangelischen Kirche zu Klein-Morin zum besten des hiesigen Kirchbaufonds ein großes Kirchenkonzert stattfinden.

Culmsee, 27. September. Von der Thorner Festungsübung kommend, rückte am Dienstag das 2. Bataillon des 15. Fußartillerie-Regiments in unsere Stadt ein und bezog hier Quartiere. Bald nach dem Einmarsch des Bataillons brachte die Regimentskapelle unserm Stadtoberhaupte, Herrn Bürgermeister Hartwich ein Ständchen. Um 3 Uhr Nachmittags fand im Hotel „Deutscher Hof" für sämmtliche Offiziere des Bataillons ein Festessen statt. Am Mittwoch früh verließ uns die Einquartirung, um über Culm ihren Marsch nach der Garnison Gruppe fortzusetzen. — Kaum hatten uns die Kanoniere des 15. Fußartillerie-Regiments verlassen, da passirte im Laufe des Vormittags das Kaiser Alexander Ulanen-Regiment aus Militsch bei Breslau, das auf dem Rückmarsche nach Breslau sich befindet, unsern Ort. Die 1. und 2. Schwadron mit dem Regimentsstabe blieben hier im Quartier. Die andern Mannschaften lagern in der Umgegend.

i. **Briesen,** 27. September. Nachdem gestern seitens einer Sachverständigen-Kommission die Abnahme unseres neuerbauten Schlachthauses geschehen, fand heute die feierliche Uebergabe dieser für die Stadt so wichtigen Bauanlage statt Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog die Fleischerinnung, einen bekränzten feisten Ochsen mit sich führend, der neuen Schlachtstätte zu. Hier übergab der Erbauer, Maurermeister Krafft, das Gebäude der Stadt, namens welcher der Bürgermeister v. Gostomski ihm für den sorgfältig ausgeführten Bau dankte und denselben der Fleischerinnung, welche der neuen Einrichtung gegenüber immer noch gewisse Beklemmungen empfindet, zur Benutzung empfahl.

Kreis Schwetz, 26. September. Am vorigen Freitag starb im Krankenhause zu Schwetz der Lehrer Wodtke aus Heinrichsdorf. W. wurde in diesem Sommer zu einer vierwöchigen militärischen Uebung nach Thorn eingezogen. Nachdem er diese Uebung beendet hatte und zurückgekehrt war, klagte er über Schmerzen in einem Bein. Diese wurden immer größer, so daß er das Bett hüten mußte und später in das Krankenhaus gebracht wurde, wo er an den Folgen einer Operation gestorben ist.

Marienwerder, 26. September. Von den Vorbereitungen für die in der ersten Tagen des Oktober hier tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung ist bisher sehr wenig, unserer Auffassung nach zu wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen. Ein größeres, über die Kreise der Lehrerschaft hinausgehendes Komitee soll zwar existiren, von seiner Thätigkeit ist aber für die Allgemeinheit bisher nichts zu hören gewesen.

Elbing, 27. September. Wie die „Elb. Ztg." hört, haben die städtischen Behörden nunmehr an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, in der um Hierherverlegung einer Garnison gebeten wird.

---

gebot ich streng. Erst folgte er nicht, da ich aber den Befehl wiederholte, rutschte er auf Händen und Füßen näher. Ja, richtig, es war der junge Künstler, der — stahl. Ich sah in sein Gesicht, es war nicht schön, und bei Licht sah es noch fahler und eckiger aus. Alle Kindlichkeit fehlte in den Zügen, es war ein ältlicher Kopf auf einem jungen Körper. Meine Finger berührten sein Haar, er zuckte zusammen. „Ich thue Dir nichts. Weißt Du denn nicht, daß es unrecht ist, zu stehlen?" fragte ich und zog das schwarze Geschöpfchen näher zu mir. „Hast Du Hunger?" Wieder erhielt ich keine Antwort. Ich hatte noch Reste meines Abendmahles und Wein übrig, ich holte beides und befahl dem Kinde, zu essen. Mit der Gier eines hungrigen Thieres verschlang es jeden Bissen. Der Wein schmeckte ihm wenig, es trank nur langsam und machte dabei komische Grimassen. „Trink!" sprach ich. „Wenn es Dir auch nicht gut schmeckt, es ist gesund." Das Kind trank wieder und diesmal länger. „So," sagte ich, „diese Nacht bleibst Du da, kleiner Schelm, am Morgen führe ich Dich zu Deinen Leuten. Wo ist Dein Vater?" Er schüttelte mit dem Kopfe. „Und Deine Mutter?" fragte ich wieder. Er machte abermals eine verneinende Geberde. „Lege Dich dorthin aufs Kanapee," sagte ich, rückte das Kissen zurecht, hob das Kind hinauf und deckte es mit einem Tuch zu. Bei dieser Verrichtung wurde mir wohl und weh' ums Herz. Ach, wenn ich auch für ein Kind sorgen dürfte, dachte ich mir. Ich setzte mich ans Kanapee und sah auf das häßliche Gesichtchen. Erst schaute mich der Kleine verwundert an, dann streckte er sich, sein Auge fiel zu, und bald darauf sah ich, daß er schlief. Seltsam, dachte ich und beleuchtete das Gesicht. Nun ist es ganz anders, die Härte der Züge hat sich gemildert, der geöffnete Mund ist beinahe lächelnd. Der Friede der Unschuld ist auf die schmale Stirn zurückgekehrt. Ich konnte nicht schlafen, das Licht brannte nieder und erlosch. — Der Mond allein beschien mich und das Kind. Allerlei Gedanken erwachten in meinem Kopfe, über die ich erst lächelte und die ich thöricht nannte, aber doch fort und fort spann, bis sie mehr Leben gewannen. Warum sollte ich nicht, fragte ich mich. Da schlug die Uhr von der nahen Kirche die zwölfte Stunde. Ich betete dabei, als ob man zum Abendgebet geläutet hätte. Und als der zwölfte Schlag verklungen, da hatte ich meinen Entschluß gefaßt. Es war der, den kleinen Dieb zu behalten und ihn zu einem tüchtigen, braven Menschen zu erziehen. Ein Mädchen wäre mir lieber, viel lieber, dachte ich. Ich war in guten Verhältnissen, mein Mann und ich hatten uns während der Jahre, die wir bei dem Grafen Raiten Roman verbrachten, Geld erspart. Zudem beschenkte mich, wie ich schon erwähnte, der Graf, als seine beiden Töchter sich an einem Tage vermählten, mit einer Summe von zehntausend Mark. Warum sollte ich mit dem Gelde nicht einem Menschen zum Nutzen sein, einem Menschen, der dann mein gehörte, der mich lieben würde? Auch Egoismus lag in meinem Vorsatze, ich wollte geliebt sein. Die ganze Nacht schlief ich nicht, so erregte mich mein Vorhaben. Als dann das Licht des Tages dämmerte und es heller zu werden begann, da hatte ich bereits alles reiflich überlegt. Der kleine Schläfer regte sich, dehnte die mageren Glieder, öffnete die Augen und sah verwundert um sich. Scheu und ängstlich blickte er auf mich. Offenbar wußte er noch nicht recht, wie er hierhergekommen, was er da gewollt. Die Goldstücke, die ich ihm abgenommen, lagen noch auf dem Tische, die Sonnenstrahlen machten sie funkeln. „Gold!" sprach er und sah auf die Zehnmarkstücke. Ich seufzte. Ach, auch schon die Sucht nach dem Golde, dachte ich; o, Du armer, kleiner Bursche, eine böse, eine gefahrbringende Sucht! — Nachdem ich ihm ein Frühstück gegeben, nahm ich ihn bei der Hand und ging mit ihm zum Wirthe. „Wo ist denn der Herr August, der Anführer der Gesellschaft?" fragte ich ihn. „In der Scheune", antwortete er mir, mich verwundert anschauend. Ich ging, den Kleinen fest bei der Hand haltend, in die Scheune und fühlte ein moralisches Grausen, als ich da Männer und Weiber, alte und junge, Kinder und Hunde alle wirr durcheinander liegen sah. „Herr August!" rief ich laut. Da hob ein fester, stämmiger Mann seinen Kopf in die Höhe und stierte mich an. „Was wollt Ihr?" brummte er. „Den Buben da," antwortete ich. „Es ist kein Bub, sondern ein Mädel, die Semira." Bei diesem Ausspruche hüpfte mein Herz hoch auf, und fester drückte ich die kleine Kinderhand.

(Fortsetzung folgt.)

Kreis Friedland, 26. September. Ein schwerer Unglücksfall hat sich dieser Tage zugetragen. Es wollte ein Gespannknecht in Kapsitten mit einer hochbeladenen Fuhre Kartoffeln auf die Tenne fahren. Trotz des geringen Raumes, der zwischen den Kartoffeln und dem oberen Querbalken des Einfahrtsthores blieb, versuchte er, auf dem Wagen sitzen bleibend, die Tenne zu erreichen. Beim Ueberfahren der Schwelle wurde er aber mit solcher Gewalt gegen den oberen Querbalken geschleudert, daß er drei Rippenbrüche und eine starke Beschädigung des Rückgrats davontrug. Das Leben des Verletzten steht auf dem Spiele.

Pr. Stargard, 26. September. Bei der Dampfdreschmaschine kam der 17jährige Sohn der verwittweten Frau Gutsbesitzer Neumann aus Bauden um's Leben. Er war mit der Beaufsichtigung der Arbeiter bei der Maschine betraut und begab sich zu diesem Zweck auf den Dreschkasten. Plötzlich fiel ein Stück Holz aus der Höhe über die Tenne auf ihn herab und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und gerade in die Einlege-Oeffnung der Maschine fiel, so daß sein Körper vollständig zermalmt wurde.

Königsberg, 26. September. Das Opfer einer wahnsinnigen Wette wurde letzthin ein junger Mann aus K. im hiesigen Kreise. Derselbe hatte sich bei einer kleinen Festlichkeit gerühmt, sein Schlund sei beim Militär derart abgehärtet vulgo ausgeblecht, daß er im Stande sei, die heißesten Flüssigkeiten zu genießen und daß er es sogar fertig bringe, kochendes Wasser zu genießen. Daran wollte natürlich Niemand glauben, worauf der leichtfertige junge Mann sofort eine Wette einging. In der Küche wurde deshalb nunmehr aus einem Kessel kochendes Wasser geschöpft, aber kaum hatte der leichtsinnige junge Mensch einen mächtigen Zug aus der Tasse gethan, als er mit lautem Aufschrei zusammenbrach und sich vor Schmerzen krümmte. In wenigen Augenblicken waren ihm Mundhöhle und Schlund angeschwollen und blutig und entsetzliche Schmerzen litt er im Magen. Er mußte nun sofort hierher in die Klinik geschafft werden, inzwischen aber war ihm der Schlund derart verschwollen, daß ihm die Speisen flüssig durch eine Röhre zugeführt werden müssen. Die größte Gefahr liegt aber in dem verbrühten Magen, so daß in allem Ernste für das Leben des Patienten gefürchtet wird.

Stettin, 26. September. In der Fabrik chemischer Produkte „Union" ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerliches Unglück, durch welches zwei Menschenleben vernichtet wurden. Es sollte ein großer Kohlensäurebehälter, welcher entleert worden war, gereinigt werden. Zur Ausführung dieser Arbeit begaben sich der 18 Jahre alte Kesselschmied Nüske und ein Meister Namens Berg in den Behälter. Als ein Arbeiter darauf in den Raum hinabstieg, sah er die beiden Männer leblos am Boden liegen. In demselben Augenblick fiel er selbst bewußtlos nieder, wurde jedoch von Arbeitern schnell wieder heraufbefördert. Es gelang, den Arbeiter wieder zum Bewußtsein zu bringen, dagegen war bei Nüske und Berg jede ärztliche Hülfe vergeblich, sie waren bereits gestorben. Jedenfalls war die Entleerung des Kessels nicht vollständig erfolgt.

Lokales.

Thorn, 28. September.

— [Militärisches.] Das 4. Ulanenregiment ist heute früh aus dem Manöver zurückgekehrt, außerdem sind heute auf dem Rückmarsche vom Manöver nach ihren Garnisonorten Gnesen bezw. Militsch das 12. Dragonerregiment (von Arnim) und das 1. Ulanenregiment (Kaiser Alexander III. von Rußland) hier eingetroffen.

— [Personalien.] Der Gefangenenaufseher Holzmann bei dem landgerichtlichen Gefängniß in Elbing ist als Gerichtsdiener an Landgericht in Thorn versetzt.

— [Neue Gutsbezirke.] Das im Kreise Strasburg belegene Gut Groß-Kruschin ist von dem domänenfiskalischen Gutsbezirke Strasburg abgetrennt und aus demselben ein selbstständiger Gutsbezirk mit dem Namen „Groß-Kruschin" gebildet worden. Ferner ist das im Kreise Briesen belegene Gut Gollub nebst Vorwerk Augustowo und Schloß Gollub von dem domänenfiskalischen Gutsbezirk „Domänenamt Gollub" abgetrennt und aus demselben ein selbstständiger Gutsbezirk mit dem Namen „Schloß Gollub" gebildet worden.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths Bromberg soll am 27. November dort stattfinden.

— [Nochmals das Telephon in den Restaurants.] Im Hinblick auf die Thatsache, daß neulich in Mülheim a. R. einem Restaurateur die Benutzung des Telephons durch seine Gäste amtlich untersagt worden, ist es von Interesse, zu konstatiren, daß der Vertreter des Reichspostamts Geheimrath Dr. Dambach am 19. März 1892 im Reichstag ausdrücklich erklärte, es sei im Stadtverkehr zulässig, daß auch Nichtangeschlossene die Telephoneinrichtungen Angeschlossener benutzen. Nur im Fernverkehr sei dies nicht gestattet. Im Laufe der Verhandlungen betonte dann nochmals der Kommissar des Reichspostamtes mit besonderem Nachdruck, im Ortsverkehr sei die Benutzung der Telephonanlagen Angeschlossener auch durch Nichtangeschlossene gestattet. Angesichts dieser Erklärung erscheint die erwähnte Mülheimer Maßregel gesetzlich unhaltbar.

— [Nachdem nun auch das Rübenroden begonnen hat,] läßt sich, wie die „N. W. M." schreiben, mit ziemlicher Sicherheit ein Urtheil über die diesjährige Ernte in unserer Provinz fällen. Sie steht fast genau im Gegensatze zu der des vorigen Jahres: Während 1893 das Wintergetreide viel Korn und wenig Stroh lieferte, scheffelt es in diesem Jahre schlecht und bringt viel Stroh. Sommerkorn war im vorigen Jahre in jeder Beziehung schlecht ausgefallen, in diesem gut. Rauhzeug und Futter gab es im vorigen Jahre äußerst wenig, in diesem reichlich, Kartoffeln waren gut, sind jetzt schlecht und die Rüben hatten viel Zucker, dies Jahr wenig; die Quantität dagegen mag sich ziemlich gleich bleiben. — Was die Aussichten für das nächste Jahr betrifft, so sind dieselben durch den Regen der letzten Tage wesentlich gehoben, denn in den meisten Gegenden der Provinz herrschte solche Trockenheit, daß viele Besitzer deswegen mit der Bestellung zurückhielten. Der Aufgang des jungen Kornes war bislang auch nur ein sehr schwacher und auf den Lehmköpfen versagte er überhaupt. Einen sehr erfreulichen und leider seit einigen Jahren recht ungewohnten Anblick bieten dagegen die schön bestandenen jungen Kleefelder. Diese werden hoffentlich im nächsten Jahre wesentlich dazu beitragen, den in Folge der mangelhaften Futterernten in den Jahren 92 und 93 sehr reduzirten Viehstand wieder erheblich zu vermehren.

— [Schwurgericht.] In der am künftigen Montag beginnenden Sitzungsperiode werden folgende Sachen zur Verhandlung kommen:

am 1. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Eduard Lenz aus Kostbar wegen Nothzucht und gegen den Brettschneider Simon Rogatzki aus Wrotzk wegen Meineides;

am 2. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Marian Kurlenda aus Schönsee wegen Meineides und gegen den Arbeiter Johann Kondratzki aus Schaffarnia wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode;

am 3. Oktober: Die Strafsache gegen den Seiler August Schröter aus Lautenburg wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode;

am 4. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Wilhelm Görgens aus Podgorz und gegen den Arbeiter Hermann Winkler aus Stewken wegen räuberischer Erpressung, gegen den Arbeiter Julian Gminski aus Kl. Czyste wegen Nothzucht und gegen den Knecht Julian Lewandowski aus Borken wegen Brandstiftung;

am 5. Oktober: Die Strafsache gegen den Einwohner Julius Schachtschneider aus Holl. Grabia wegen Meineides;

am 6. Oktober: Die Strafsache gegen den Besitzer Franz Wilamowski, den Besitzer Franz Szarszewski, den Besitzer Valentin Cieslikowski, den Fischer Josef Zdunski, dessen Ehefrau, den Käthner Martin Golembiewski, den Käthner Johann Jobczynski, den Arbeiter Fritz Wolff, den Arbeiter Johann Binkowski, den Arbeiter Franz Szymanski und den Fleischereigehülfen Josef Rygielski, sämmtlich aus Mlewo, wegen Landfriedensbruchs;

am 8. Oktober: Die Strafsachen gegen den Privatlehrer Johannes Iwicki aus Berlin wegen Urkundenfälschung und Betruges und gegen den Schäferknecht Franz Kinder aus Kowalewitz wegen Nothzucht.

— [Der Sekundaner Schoultz,] der im April d. J. bekanntlich unter dem Verdachte des Landesverraths verhaftet worden war, welche Verhandlung das Reichsgericht indessen abgelehnt hatte, wurde in der heutigen nichtöffentlichen Sitzung der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen zu vier Monaten und wegen Diebstahls in einem Falle zu einem Monat Gefängniß verurtheilt; von diesen 5 Monaten wurden 4 als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Der Staatsanwalt hatte im ganzen 1 Jahr 6 Monate Gefängniß beantragt. Der Diebstahl bestand darin, daß Sch. aus einem hiesigen öffentlichen Lokal ein Beiblatt zum Militärwochenblatt entwendet hatte. Die Verhandlung, zu welcher eine große Anzahl Zeugen, zumeist Gymnasiasten, geladen waren, dehnte sich bis Nachmittags gegen 3 Uhr aus.

— [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] In die am 26. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Dulon auf der Kgl. Regierung zu Marienwerder beendigte Einjährig-Freiwilligen-Prüfung waren zehn Prüflinge eingetreten. Einer von diesen wurde vor der mündlichen Prüfung wegen ungenügender schriftlicher Leistungen zurückgewiesen. Von den neun Prüflingen, die in die mündliche Prüfung eintraten, wurde nur zweien die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zugesprochen.

— [Daß die Leipziger Sänger,] gleichviel unter welcher Flagge dieselben segeln mögen, immer noch eine bedeutende Anziehungskraft ausüben, bewies wieder der gestrige Abend, an welchem sich der sogenannte große Saal des Schützenhauses derartig gefüllt hatte, daß eine große Zahl von Konzertbesuchern wieder umkehren mußte und die Mehrzahl derjenigen, die glücklich ein Plätzchen erwischt hatten, den Abend eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge zubrachte. Die einzelnen Tische waren so dicht an einander gerückt, daß es den Kellnern beim besten Willen nicht möglich war, die erschienenen Gäste zu bedienen und dürfte daher das ganze Arrangement nicht nur ein für die Konzertbesucher wenig Behagen erweckendes, sondern auch für den Wirth kein besonders profitables gewesen sein. Was die gesanglichen Leistungen der gestern konzertirenden Gesellschaft anbetrifft, so standen dieselben im Durchschnitt unter dem mittleren Niveau dessen, was man gewöhnlich von Leipziger Sängern erwartet und die vorgetragenen Kouplets hatten zum Theil schon ein recht respektables Alter. Am meisten Interesse erweckte noch der Damenimitator Herr Schröder, sowie der Tanzkünstler Herr Charton.

— [Die Auszahlung der Löschgebühren] für die bei dem Feuer in der Steilestraße (Fischereivorstadt) beschäftigt gewesenen Mannschaften findet morgen, Sonnabend, Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 8 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein anscheinend silbernes Medaillon am Artillerie-Depot, ein weißes Taschentuch in der Leibitscher Straße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 über Null.

r **Aus dem Kreise Thorn**, 27. September. In unserem Kreise giebt es im ganzen 7 Dörfer, die Jahrmärkte abhalten und gewöhnlich werden alle Jahre 2 Märkte abgehalten. Von diesen Märkten ist Günstiges nichts zu sagen, was wohl am Besten der Umstand beweist, daß erst kürzlich auf einem solchen „Weltmarkt" nur — 3 Ziegen zum Verkauf gestellt wurden. Auch der heutige Markt in Mlyniets bewies, daß in unserem Zeitalter des Verkehrs diese Einrichtung veraltet ist und sich überlebt hat.

Kleine Chronik.

Blutserum als Mittel gegen Diphtherie. Größtes Aufsehen in der medizinischen Welt wie in den Kreisen der Laien rufen die auf dem Kongreß deutscher Aerzte und Naturforscher in Wien gemachten Mittheilungen über das Heilserum als Mittel zur Bekämpfung der Diphtherie hervor. Seit Kochs Tuberkulin hat es eine so große Erregung, ein so großes Aufsehen auf diesem Gebiete nicht gegeben. Praktische Erfolge, die auch von dem Leibarzt der Kaiserin von Oesterreich, Hofrath Widerhofer, rückhaltlos bewundernd festgestellt worden sind, lassen jeden Zweifel an der Wirksamkeit des Heilserums verstummen. Behring, Ehrlich und Wassermann, der Schüler und Assistent des Geh. Raths Robert Koch, ernteten ungeheuren Beifall und laute Bewunderung. Insbesondere wurde die Versicherung Behrings jubelnd aufgenommen, daß es lediglich eine Frage der Zeit sei, daß man auch Krankheiten anderer Art, wie z. B. Cholera, Pneumonie, Typhus, vielleicht auch Tuberkulose, auf die eben ausgesprochene Art heilen werde. Die Hauptschwierigkeiten für die Anwendung des an Thieren erprobten Serums bei den Menschen haben in der Unmöglichkeit bestanden, das Mittel in genügender Heilstärke zu gewinnen. Behring gab einen historischen Ueberblick über die von ihm entdeckte Serum-Therapie. Er stellte fest, daß ihre Erfolge jetzt allseitig anerkannt seien, und wies statistisch nach, daß bei richtiger und frühzeitiger Anwendung des von Meister, Lucius und Brüning in Höchst am Main zu beziehenden Mittels allein in den nächsten zehn Jahren in Deutschland und Oesterreich $1\frac{1}{2}$ Millionen Kinder gerettet werden können. Den Worten des Redners folgte stürmischer Beifall. Ehrlich-Berlin sprach über die im Elisabeth-Krankenhaus und in der Charitee mit dem Diphtheriemittel erzielten glänzenden Erfolge. Von den an den ersten beiden Krankheitstagen in Behandlung genommenen 72 Fällen starben zwei! Mit Abrechnung der schon agonalen, also beim Eintritt unrettbaren Fälle beträgt die Gesammtsterblichkeit nur 8 Prozent!

Holztransport auf der Weichsel

am 27. September.

J. Schwiff u. Komp durch Czaika 6 Traften 3135 Kiefern-Rundholz, 357 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 58 Eichen-Rundholz, 200 Eichen-einfache Schwellen, 332 Rundelsen, 7 Rundeschen, 80 Rundweißbuchen, 4 Rundbirken, 2 Rundrüstern; J. Burstein und A. Arnstein durch Potroch 3 Traften, für J. Burstein 920 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 313 Kiefern-Sleeper, 600 Kiefern-einfache Schwellen, 19 Eichen-Kantholz, 880 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für A. Arnstein 1491 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 174 Kiefern-Sleeper, 56 Kiefern-einfache Schwellen, 608 Eichen-Plançons, 93 Eichen-einfache Schwellen, 120 Stäbe; H. Meisner, J. Kronstein, Rosenbaum u. Komp. durch Kremer 4 Traften, für M. Meisner 1242 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 410 Kiefern-Sleeper, 283 Kiefern-einfache Schwellen, 14 Eichen-Kantholz, 85 Eichen-einfache Schwellen, für J. Kronstein 1091 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4787 Kiefern-Sleeper, 88 Kiefern-einfache Schwellen, 14 357 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 2752 Stäbe, für Rosenbaum u. Komp. 240 Kiefern-Rundholz, 149 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 64 Kiefern-Sleeper, 966 Kiefern-einfache Schwellen, 69 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Staronolski u. Komp. 4 Traften 2260 Kiefern-Rundholz, 163 Rundtannen; Berl. Holz-Komtoir durch Kahn 4 Traften 2130 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 35 Kiefern-Sleeper, 1923 Eichen-Plançons, 10 350 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. September.

Fonds: schwächer.			27.9.94
Russische Banknoten		219,05	219,15
Warschau 8 Tage		218,35	218,50
Preuß. 3% Consols		93,90	94,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,10	103,25
Preuß. 4% Consols		105,40	105,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,55	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	66,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II		99,70	99,80
Diskonto-Comm.-Antheile		203,40	204,80
Oesterr. Banknoten		164,10	164,35
Weizen:	Septbr.	128,50	127,50
	Novbr.	129,50	129,25
	Loco in New-York	$55\frac{7}{8}$	$55\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Septbr.	119,75	119,75
	Oktbr.	110,50	110,25
	Novbr.	112,25	111,25
Rüböl:	Oktober	43,20	43,30
	Novbr.	43,20	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,80	32,10
	Septbr. 70er	35,90	35,90
	Novbr. 70er	36,00	36,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Warschau, 27. September. Die Verhaftungen angesehener Polen dauern fort, angeblich weil die nationale Bewegung der Polen von hier aus geleitet wird. Aus demselben Grunde ist auch der Polizeichef Kleigels von hier versetzt worden.

Madrid, 27. September. Den letzten Nachrichten aus Marokko zufolge, herrscht bei den meisten Stämmen offene Revolte. Der Großvezir Ba-Ahmed sei nicht mächtig genug die Ordnung aufrecht zu erhalten und gefährde er dadurch sowohl sein eigenes Leben als den Fortbestand des Reiches.

London, 27. September. Die „Times" melden aus Shanghai, daß der Kapitän Tam-Ipiquen hingerichtet worden ist wegen Feigheit vor dem Feinde. Der Kapitän hatte während der letzten Seeschlacht die Flucht ergriffen, worauf ihn die Japaner verfolgten und sein Schiff in die Luft sprengten.

London, 27. September. „Daily chronicle" meldet aus Moskau, Professor Sacharjin sei vorgestern Nacht nach Livadia zum Czaren berufen; der ernstlich erkrankt sein soll; er leide an Nierenstein mit Nierenkolik und Ohnmachten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 28. September.

Berlin. Der Reichshaushaltsetat soll trotz möglichster Einschränkung beträchtliche Mehrausgaben im ordentlichen Etat aufweisen. Die Matrikularumlagen sollen bedeutend höhere sein und die Ueberweisungen beträchtlich übersteigen.

Belgrad. Der ursprüngliche Plan, daß sich der König auf seiner Reise nach Berlin von zwei Ministern begleiten lassen sollte, ist aufgegeben worden, um der Reise jeden offiziellen Charakter zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die uns beim Hinscheiden und Begräbnisse unsers theuren, unvergesslichen Vaters und Grossvaters erwiesene Theilnahme dankt herzlichst

Glogau/Berlin, den 28. September 1894.

Im Auftrage der Hinterbliebenen:

Julian Henius.

Zu dem bevorstehenden Umzugs-Termin bringen wir den § 15 der Bedingungen über **Abgabe von Gas** in Erinnerung.

Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf aus d. Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1894/95 werden die **Kiefernreisigfaschinen und Buhnenpfähle** zum Verkauf gestellt:

Loos I. Belauf Barbarken:
51 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
10 " " Buhnenpfähle.

Loos II. Belauf Olleck:
56 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
10 " Durchforstungsfaschinen,
10 " Buhnenpfähle

Loos III. Belauf Guttau:
200.00 hdt. Kiefernaltholzfaschinen.

Loos IV. Belauf Steinort:
68 hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
19 " Durchforstungsfaschinen,
15 " Buhnenpfähle.

Loos V. Belauf Thorn:
ca. 20 hdt. Weidenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 Mk. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag (Loos I—IV) sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro 100 Faschinen und 100 Buhnenpfähle bis incl. Montag, den 8. October d. Js. an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn III abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen Dienstag, den 9. October, Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem **Abholzungsgelände bei Forsthaus Lugau** lagern noch

294 rm Kiefern-Reisig I. Cl.,

welche freihändig verkauft werden sollen.

Reflectanten wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Schirpitz, den 26. September 1894.

Der Oberförster.

Erster Fröbel'scher Kindergarten in Thorn,

Höh. Töchterschule, 1. Gang. Zimmer 34.

Anmeldungen erbeten daselbst und Breitestraße 23, II. Die Ferien dauern vom 8. bis 15. October.

Fr. Cl. Rothe, Vorsteherin.

---

1 Paar Schneiderwerktische

nebst Werkzeug

billig zu haben.

J. Skowronski, Brückenstr. 16, Hof.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 27. September 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine unehel. Tochter. 2. Ein Sohn dem Eigenthümer Carl Büchle. 3. Ein Sohn dem Böttcher August Goetz. 4. Ein Sohn dem Hilfsbremser Emil Damasch. 5. Ein unehel. Sohn. 6. Ein Sohn dem Mühlenbesitzer Carl Kosch-Schönwalde. 7. Ein Sohn dem Maurer Peter Tafel. 8. Ein Sohn dem Maurer Heinrich Klein. 9. Ein unehel. Sohn. 10. Eine Tochter dem Tischlergesellen Carl Behling. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Wierzkowski. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Zagrabski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Adolf Kiesling-Weishof, 20 J. 2. Anton Dankowski-Schönwalde, 1 J. 3. Eine Todtgeburt. 4. Ortsarmer Peter Rietz, 55 J. 5. Josef Stempniewski, 4 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Rudolf Kaiser mit Martha Fritz. 2. Lehrer Oskar Klein-Bromberg mit Emilie Stoll. 3. Arbeiter Albert Tews mit Louise Schenkel, beide Schönwalde. 4. Zimmergeselle Franz Wisniewski mit Emilie Brunk. 5. Bezirksfeldwebel Otto Günther-Thorn mit Emma Munsch.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Anton Nowinski mit Marianna Rutkowski.

Viel Geld

verdienen **Agenten** und **Hausirer** an guten **Schweizer Artikeln,** die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht verkäuflich sind. Gewerbelegitimation wird kostenfrei gestellt — Man adressire an **Meissner's Exportgeschäft in Basel** (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. Porto.

Sep. gel. möbl. Zim. m. a. o. Burscheng. u. Pferdestall. zu verm. Schloßstr. 4.

H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstraße.

Neues Etablissement.

Manufacturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft.

Anzüge nach Maaß.

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, 3 bis 45 Mk.

Paletots, Reisemäntel, Jaquetts bis zu den elegantesten.

Damen- und Mädchen-Jaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk.

Mäntel, Pellerinen 2c.

Kleiderstoffe, 30 Pf. bis 2 Mk.

Hauskleider, Ballstoffe etc.

Gardinen, 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Teppiche, 4 bis 20 Mk.

Läufer, 20 bis 75 Pf.

Bettvorleger, Tücher, 10 Pf. bis 10 Mk.

Flanelle, 40 Pf. bis 2 Mk.

Hemdentuche, 16, 18 bis 40 Pf.

Dowlas, 18 bis 40 Pf.

Leinwand, 18, 20 bis 40 Pf. 2c.

Steppdecken, 2,40 bis 7 Mk.

Tricottaillen, 2 bis 5 Mk.

Schürzen, 50 Pf. bis 1.50 Mk.

Röcke, 1,60 bis 4 Mk

Wollhemden, Hosen, 1,10 bis 4,50 Mk.

Blousen, 1 bis 3,50 Mk.

Bett-Inlett, Bezüge, alles gut. Qualitäten.

Stickerei-Kleider, 4 bis 12 Mk.

Waaren neuester Sendung bekannt billigst.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),

Altstädtischer Markt 12.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Ziehung ohne Aufschub schon 8. und 9. October d. J.



XXVII. große Hannoversche Lotterie.

3323 Gewinne Haupt-Treffer: **10000 Mark**

5000 Mk. 4000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.

Loose à 1 Mark, **11 für 10 Mark,** Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt u. vers. das General-Debit von

Herrmann Franz, Hannover.

Loose à 1 Mark auch bei Ernst Wittenberg, Thorn.



Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom

Rothen Kreuz.

Ziehung 24. October

ferner alle **1 Mk. Loose** zu beziehen durch die alleinige General-Agentur

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Schlossplatz 7.

Hamburg — München — Nürnberg — Schwerin,

ausserdem in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Porto und Liste 30 Pfg.

Höchste Zeit!

Gratulations-Karten zu jüdisch Neujahr,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100 Stück (incl. Couverts)		v. Mk.	2,50 an
50 "	dto.	" "	1,75 "
25 "	dto.	" "	1,10 "
12 "	dto.	" "	0,70 "

liefert in bester Ausführung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Meine bish. Wohnung (3 Zim., 3 K. 2c.) billig zu verm. **Korb.** Brombergerstr. 46

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. u. Kab. z. verm

---

* Gegründet 1812 *

C. G. Jaeger, Cottbus

Tuchfabrikant

versendet meterweise zu Fabrikpreisen — auch an Private:

Cottbuser Buckskin

Kammgarn, Cheviot u. Paletots.

Muster frei. Prämiirt Wien 1873.

Tausende von Anerkennungsschreiben wie: Mit den mir übersandten Stoffen bin ich recht zufrieden.

Dr. Rühl, Colmar.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820.)

Große Muster-Auswahl sende franco.

Haupt-Unterricht!

Meinen diesjährigen **Herbst-Cursus** für

Körperbildung und Tanz

eröffne ich unmittelbar nach den Michaelis-Ferien! Der Unterricht soll noch vor Weihnachten beendet werden, und das würde unmöglich sein, wenn ich erst Anfang November beginnen wollte, wie in den letzten Jahren. Die Aufnahme findet **vom 2. bis 7. October** täglich in meiner Wohnung, **Baderstraße 20, III. Etage,** statt.

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

---

1) **Unterrichts-Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes** (Deutsch, Rechnen, Schönschr., Orthogr., Stil, Corresp., Buchf., Contork., Wechsell., Stenogr., Mathem., Engl., Französ., Naturw. etc.), Probe-Nr. 20 Pfg. 2) **Unterrichts-Zeitung für Militäranwärter** (Ausb. f. d. Subalternbeamten-Laufbahn), Probe-Nr. 20 Pfg. 3) **Unterrichts-Zeitung für Deutsch, Stilistik und Correspondenz,** Probe Nr. 20 Pfg. Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg. Vertreter gesucht.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Pianinos für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn.** Pianino-Fabrik.

Ein gut erhaltenes

Repositorium,

geeignet für alle Branchen, auch **Glasspind** zu verkaufen bei

Max Braun, Breitestraße.

Grüne Plüsch-Garnitur,

fast neu, umzugshalber sofort billig zu verkaufen

Schuhmacherstr. 16, 2 Tr.

Mah. Sophatisch u. Spiegel

billig zu verkaufen

Klosterstraße 20, I. rechts.

Bindfaden

empfiehlt billig

Bernhard Leiser's Seilerei, Heiligegeiststr. Nr. 16.

Offerire

gutes Klobenholz 1. Classe

frei Haus a Klafter 18 Mark.

P. Gehrz, Mellienstraße 87.

Kohlen

der besten schlesischen Gruben halte stets auf Lager und gebe jeden Posten franco Haus ab

Louis Less,

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 133

Malergehilfen u. Anstreicher

verlangt **J. Krause,** Brückenstraße.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Zahn, Malermeister.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit bei G. Soppart.

Ein junges Mädchen

sucht vom 15. October Stellung in einem Geschäft. Offerten unter **R. M. 170** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mehrere Kindergärtnerinnen, Näherinnen für Güter, **Köchinnen** und **Stubenmädchen** erhalten Stellung auf hohen Lohn.

Gniatczynski, Thorn, Strobandstr. 2.

Eine Aufwärterin

gesucht **Araberstr. 9,** 2 Tr.

Aufwärterin sofort gewünscht Hofstraße 3 II. rechts.

Pensionäre

finden gewissenhafte und gute Aufnahme

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Kinder finden eine **gute Pension u. Pflege** **Neustädt. Markt 12, II.**

Pension für Schüler

zu haben Schuhmacherstraße 24, 3 Trp.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am 1. und 2. October geschlossen, dieses zur gefl. Beachtung.

Ludwig Leiser,

Putz- und Modewaaren-Handlung.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am 1. und 2. October geschlossen.

Adolph W. Cohn.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 29. September

Abends 8 Uhr

im Victoria-Saale:

Schauturnen

zu Ehren der Sieger des Vereins beim VIII. deutschen Turnfest in Breslau.

Nach dem Turnen:

Fest-Commers,

bei welchem auch die Theilnahme der Damen erwünscht ist.

Eintrittskarten für eine Person **50 Pfg., Familienkarten** für 3 Personen **1 Mk.** zu haben bei **B. Westphal** und an der Abendkasse. Mitglieder haben für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Weintrauben

empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Ich verkaufe in den Fleischbänken

כשר-Fleisch

morgen Sonnabend, den 29. cr. von 7 Uhr Abends an und Sonntag von 6 bis 9 Uhr Morgens.

Ad. Borchardt

Hochfeine אתרוגים

von 1,50 Mk. ab,

gewählte לולבים und הדסים

bei **Heilfron.**

---

ff. Magdeb. Sauerkohl,

gute Kocherbsen, sowie saure Gurken

empfiehlt **A. Cohn, Schillerstr. 3.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. Septbr. 1894 (Erntedankfest):

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für dringende Nothstände der evangel. Landeskirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Kollekte zur Abhilfe der dringendsten Nothstände in der evangel. Landeskirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Herrn Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl im Bethaus.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 28. September 1894.

Der Markt war reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Puten	Stück	3	50	4	—
Gänse	"	3	50	4	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	30	—	—
" junge	Paar	1	10	—	—
Tauben	"	—	70	—	[illegible]
Butter	Kilo	1	60	[illegible]	[illegible]
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	6[illegible]
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.